

12 Hefen... im Stadt, Orts- und Radfahrers-Verlag Nr. 1.80, wofür 20 Pf. 1.90...
Gegründet 1877.



Die 14tägige Stelle...
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 198 Druck und Verlag in Altensteig. Samstag, den 24. August. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W.B. Großs Hauptquartier 23. Aug. (Am. l. d.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhm:
Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Ys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangen.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit vollen Kräften fortgesetzt und unter Ausparung der Angriffsfront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampfelde nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preussische Divisionen mit sächsischen und bayerischen Regimentern den Feind zwischen Moyenville und Miraumont an. Sie hielten überall auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach, im Besonderen auf Richtung Puisseux-Beaumont-Damel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerbeschuss an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen aufstrebende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners auf. Mehrere von Bray her der Feind Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starke Feuerkämpfe südlich der Somme dauerten in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Aisne kamen französische Angriffe bei Fresnoy in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette. Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Abschnitt an die am 20. August erfolgte Vertiefung unserer Linien hinter die Oise, an der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen vom Feinde umgeben hinter die Ailette zurück. Stärkeren Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont St. Marc wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch gebliebenen Kompanien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Bazoches und Fismes brachten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Positionen zurück und wichen feindliche Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nachtrag zum Heeresbericht vom 23. August.
Leutnant Udet erkrankte seinen 57. und 58. Luftflug. Bei Fliegerangriffen auf Heimatgebiet wurden noch bisherige Meldungen aus einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet.

Die Lage an der Oise hat sich jetzt wesentlich geändert. Die deutsche Heeresleitung hat mit den hartnäckigen Verteidigungskämpfen östlich der Oise bezweckt, den Rückzug auf eine neue Linie zu decken, die östlich durch die Ailette (nicht Aisne; letzteres Gewässer ist ein Nebenfluß der Ailette), nördlich durch die Oise gegeben war. Es hat sich hier zufällig eine Konstellation ergeben,

die strategisch und geographisch eine wertvolle Beherrschung mit der neuen Front an Aisne und Vesle aufweist, so daß sie fast wie eine Kopie erscheint. Südlich Nonon bis zur Einmündung der Aisne sind die deutschen Truppen auf das Nordufer der Oise zurückgezogen worden, auf dem Bahn- und Straßenverbindung Nonon-Chauny-St. Quentin liegen. Sodann ist nun aber auch der Rückzug über die Ailette vollzogen, auf deren östlichen Ufer sich ziemlich hohe Berge erheben, die wiederum ein von Chauny gegen Anizy reichendes, ziemlich enges Tal schätzen, in dem die Bahnlinie und Straße Chauny-Coucy (Soissons) sich entlang zieht. Die Frontverlegung hinter die Ailette erstreckt sich mindestens von Manicamp an der Oise bis über Pont St. Marc an der Ailette (südlich von Coucy), etwa 14 Kilometer. Ob unsere Oberste Heeresleitung diese jetzigen Stellungen als endgültige ins Auge gefaßt hat und sie entsprechend ausbauen wird, muß die Zukunft zeigen. Jedenfalls sind sie für die Verteidigung gegen Süden vorteilhaft und mit guten rückwärtigen Verbindungen versehen, wie die Vesle-Front. Anders mögen die Dinge auf der gegen Westen gerichteten Seite liegen. Westlich der Oise war am 22. August im allgemeinen ruhiger Tag; Nonon ist von den Deutschen besetzt, wenigstens die feindlichen Linien im Südwesten sich näher herangeshoben haben.

Bleiben dem südlichen und eigentlichen Offensivabschnitt durch die Frontveränderung größere Kämpfe erspart, so entbrannten sie um so heftiger im englischen Abschnitt nördlich der Somme bis Nonowille. Marshall Haig hatte in Fortsetzung der Offensive vom 21. August einen Doppelangriff zu beiden Seiten von Albert, das am weitesten gegen die feindlichen Linien vor Aras vorgreift, geplant. Wie mit einer mächtigen Wange sollte die Stellung gefaßt werden, um den Durchbruch auf Bapaume und Peronne zu erzwingen. Die deutsche Heeresleitung kam aber dem Angriff im nördlichen Abschnitt Moyenville-Miraumont in Anlehnung an die Bahnlinie Aras-Albert zuvor. Preussische, bayerische und sächsische Truppen übertraten die Engländer bzw. Kanadier, ehe sie noch in Stellung angetroffen waren, und der Anprall war so heftig, daß der Feind zwei Kilometer weit gegen Westen zurückgeschoben wurde. Man kann sich vorstellen, daß die Ueberrandung für den Feind mit schweren Verlusten verbunden war, die sich wiederholten, als neue Divisionen die geschlagenen Feinde aufnahmen und von neuem zum Angriff fortzuziehen wollten. So vor allem südwestlich Miraumont, bei Puisseux und Damel. Auch im südlichen Abschnitt wurden die Engländer nach anfänglichen Teilerfolgen nördlich von Bray von preussischen, württembergischen und hessischen Regiments wie er selbst sich zurückgeworfen. In Stadt Albert selbst ist den Engländern in die Hand gefallen, aber darüber hinaus kamen sie nicht. Die deutschen Truppen wäfen sich hier gegen eine stark feindliche, aber verächtlich geschlagen haben. Marshall Haig hatte sich diesen Frontteil durch Verengung der nördlichen Angriffsfront besonders verstärkt, um mit unübersehlicher Wucht durchstoßen zu können. Panzerwagen in großer Zahl fuhren auf, Reiter vor zur Befolgung bereitgestellt, ein Beweis, daß Haig sicher an den Durchbruch rechnete. Aber er ist nicht durchgebrochen und seine Reiterei ist mit samt vielen Tanks fast restlos vernichtet worden. So kann der Tagesbericht trotz Albert sagen: Der Gegner hat eine schwere Niederlage erlitten.

Zur Lage.

Die letzte Berichtswache ist mit schweren Kämpfen ausgefüllt. Während der schöne Himmel über unsere hoffnungsvolle Entzweiheit freundlich lächelt, toben an der Westfront unausgesetzt juchende Schlachten. Schlag auf Schlag greift hoch, der Entente-Generalissimo, Marshall von Frankreich und Großbritannien, die deutsche Front an. Noch während die Heere zwischen Somme und Oise miteinander in unerbittlicher Wut rangen und die Straße Rons-Fontenoy, die Kampffelder bei Chaumes und ganz besonders bei Beuvreignes mit Haufen von Leichen füllten, ging es am 20. August, nach nur zweiwöchiger Vorbereitung, zwischen Oise und Aisne auf einer Breite von 25 Kilometern abwärts los. Feind wollte und will mit Aufbietung aller ihm

zu Gebote stehenden Kampfmittel an dieser Stelle die Entscheidung, koste sie, was sie wolle, erzwingen. Seine Angriffe wurden am Dienstag und Mittwoch unter „schweren Verlusten“ abge schlagen. Kaum hat er ein paar Schritte neues Gelände gewonnen. Das von den Deutschen aufgegeben wurde, ist freiwillig geräumt. Unsere unvergleichlichen Truppen hielten zur Bewunderung der der ganzen Welt stand. Da war nichts zu verspüren von Kriegsmüdigkeit, Demoralisierung, Nachlass der Kräfte. Und damit auch die Engländer ihren Beitrag lieferten, schickte sie hoch mehrmals an der Ancre (in der Richtung Bapaume) zum heftigen Angriff vor. Auch dieser scheiterte an der glänzenden Widerstandskraft unserer braven Feldgrauen. Ob hoch durch diese wichtigen, fast atemlosen Offensiven unserem Hindenburg die Handlungsfreiheit dauernd entziehen und dessen Angriffsfeldzug endgültig verhindern kann, wird die nächste Zukunft lehren. Zunächst befinden wir uns in der Abwehr. Und die große Abwehrschlacht der verflochtenen Woche haben wir gewonnen.

Aber woher nur auch hoch immer und immer wieder neue Kräfte holt? Woher anders als aus Amerika. Wir sehen zweifellos in einem neuen Stadium des Krieges, das durch die amerikanische Hilfe gekennzeichnet ist. Man nimmt allgemein an, daß bis Ende Juli etwa 1.250.000 Amerikaner in Frankreich gelandet sind. Darunter sind etwa 550.000 Arbeitsvolk und 700.000 Kampfruppen. Und wenn auch unter den letzteren nur 200.000 ausgebildete Kerntruppen sind, so ist immerhin ein gewichtiger Faktor, mit dem wir auf der Westfront zu rechnen haben, um so mehr, als die amerikanischen Soldaten nach allgemeinem Urteil jetzt gut ausgerüstet sind. Für jeden toten Franzosen steht ein Amerikaner auf. Und sie alle, die Franzosen, Engländer, Amerikaner, Kanadier, Neger diesseits und jenseits des Ozeans, unter hoch, der zweifellos ein hochbegabter Feldherr ist! Es sind also ernste Kämpfe, denen wir in der zweiten Jahreshälfte entgegengehen.

Und doch nicht verzweifeln! Jetzt erst recht nicht! Wir haben in diesem Weltkrieg noch viel größere Schwierigkeiten — man denke nur an die Italiener, Rumänen, Russen, an Nicolai und Brussilow — siegreich überstanden. Warum soll uns jetzt Gott verlassen? Sind wir doch noch hundertmal besser daran als die besetzten Gebiete im Feindesland. Und wenn es auch knapp bei uns zugeht, mit Lebensmitteln, noch mehr mit den Rohstoffen spannt, das deutsche Volk hat weit schwerere Räten ausgehalten.

In diesem Sinn und Geist sprach vor wenigen Tagen der Kolonialminister Dr. Solf. Es galt, Balfours unerschämtes Maul zu stopfen. War auch höchste Zeit. Unsere Staatsmänner gefallen sich in vornehmtem Schweigen, während die gegnerischen Staatsmänner fast jede Woche eine Brandrede gegen die deutschen Barbaren und ihre himmelschreienden Verbrechen loslassen. Ihre Völker werden dadurch fanatisiert, die Neutralen für sie gewonnen und unser eigenes Volk, das jene Reden wortgetreu zu lesen bekommt, verwirrt. Das kann unmöglich so fortgehen. Dr. Solf hat nun — im Auftrag des Reichskanzlers — die Reihe der Erwiderungen begonnen. Balfour prahlte mit der „hohen sittlichen Aufgabe“ des englischen Volkes. Solf rief dem unerfährlichen John Bull die schöne Maske der Moralität erbarmungslos vom Gesicht und zeigte der Welt, wer eigentlich Völker unterjocht und ausgebeutet hat, ob England oder Deutschland? Im übrigen gab er dem Engländer die recht deutliche Antwort: „Hand weg von den deutschen Kolonien!“

Was England zurzeit am meisten Sorge macht, das ist der Osten. Es fürchtet den „deutschen Einfluß“ in Rußland und dessen Randstaaten, ebenso in Rumänien. Wo es etwas zu heben, zu verwirren, oder auch zu morben gibt, da ist John Bull alsbald bei der Hand. Er nimmt Rußland nun in seine Fänge und packt es kräftig von der Wurmanlände und von Perien aus an. Dabei sind die tschecho-slowakischen Landesverräter, die sengend und mordend das Riesentuch durchziehen, seine heißgeliebten Schöfkinder. Ja, in seiner Unverfrorenheit leistet er sich die lächerliche Komödie und ruf vor der ganzen Welt die Unabhängigkeit des „tschecho-slowakischen Staates“ aus, eines Gebildes, das gar nicht existiert, nur damit die unsterben Räuberbanden sich einbilden können, sie hätten einen selbständigen Staat von Englands Gnaden. Uebrigens geht es den tschecho-slowakischen in Sibirien und Rußland in letzter Zeit nicht

zum Besten. Ja, die Engländer und Franzosen selbst sollen sichtlich von Archangel von den Bolschewiki verbannt worden sein. Die Alliierten haben sich das Einwirken in Russland leichter gedacht als es ist. Sie glaubten, es bedürfe nur eines geringen Anstoßes, um die Sowjetregierung zu stürzen. Aber diese zeigt eine Widerstandskraft, von der sich die Alliierten kaum träumen ließen. Der Vorstoß der Tscheko-Slowaken ist nicht nur aufgehalten, sondern mit einem erfolgreichen Gegenstoß beantwortet, der diese jüngsten Verbündeten der Entente in eine schwierige Lage gebracht hat. Damit fällt auch das Kartenhaus von Begründungen zusammen, das die Entente seinerzeit für das Eindringen in Rumänien und Sibirien zurechtgemacht hatte.

Der Friede von Vitajisch Brest ist in einigen Punkten der Ergänzung bedürftig gewesen und so haben in Berlin Verhandlungen mit dem Vertreter der Moskauer Regierung, Joffe, stattgefunden, die, wie es heißt, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Joffe riefte nach Moskau, um die Zustimmung der Sowjetregierung zu erlangen und diese ist ihm auch erteilt worden. Nächster Tage soll die Unterzeichnung der Friedensurkunde vollzogen werden. Die russische Republik wird nunmehr, wie man hört, an Deutschland 6 Millionen Mark in bar bezahlen, worin die üblichen Ersatzkosten für die Unterhaltung der russischen Kriegsgefangenen inbegriffen sind. Somit ist wenigstens für die unmittelbare Zukunft die Russen angerichteten Kriegsschäden materielle Genugtuung geleistet. Russland willigt in die Abtretung von Kurland, Livland, Estland, Litauen, Polen und Besarabiens sowie des von der Türkei beanspruchten Gebiets im Südwesten des Kaukasus ein, ebenso in die Selbständigkeit Finnlands, der Ukraine usw. Dagegen verpflichtet sich Deutschland, keine weiteren Besitzungsbestrebungen zu unternehmen. Die Parteiführer des Reichstags, die am 21. August bei einer Besprechung beim Bismarckhaus u. Payer waren, erhielten hier die Mitteilung von den Ergebnissen der Verhandlungen und sie waren alle befriedigt, so daß sie einstimmig der Meinung waren, die von einem Berliner Blatt angeregte Einberufung des Reichstags oder seines Hauptausschusses erübrige sich. Das ihnen vorgetragene politische Programm des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen o. Dinge habe wegen seiner Klarheit und Bestimmtheit allseits einen guten Eindruck gemacht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde trotz der bei solch großen Offensiven des Feindes nie zu vermeidenden anfänglichen Schlägen von allen maßgebenden Stellen als gut bezeichnet.

Die Rede des Prinzen Max von Baden.

In dem Plan, dem Redefeldzug der feindlichen Staatsmänner umgebenen von berufenen Persönlichkeiten Deutschlands entgegenzusetzen, ist als zweite Keuseherung im Anschluß an die Rede des Dr. Solf eine Ansprache einzurechnen, die Prinz Max von Baden als Präsident der Ersten Kammer bei der Feier des 100jährigen Verfassungsjubiläums im Festsaal des Ständehauses in Karlsruhe an den Großherzog und die Mitglieder der beiden Kammern gehalten hat. Nachdem Prinz Max der geschichtlichen und sozialen Bedeutung der badiischen Verfassung gedacht hatte, führte er aus:

Eurer königlichen Hoheit ist es nicht vergönnt gewesen, die seit dem Regierungsantritt so heilsam begonnenen Friedenswerke fortzuführen. Der Krieg ist gekommen mit seinen herrischen, unerbittlichen Anforderungen. Der Krieg hat tief gegraben und Schätze menschlicher Kraft in unserem Volke gehoben, die vor dem Kriege mancher Hoesler nur einer heroischen Vergangenheit zutraute. Aber im Gefolge eines jeden schweren und langen Krieges sind bisher immer moralische Volkskrankheiten einhergezogen. Es wäre verneinen, zu glauben, daß irgend eine kriegsführende Nation unberührt bleiben kann. Diese Gefahr bedroht auch uns. Aber die kann beschworen werden, wenn die geistigen Führer sich ihrer Aufgabe bewußt bleiben, in klarem Sinn Wächter und Kerze der Volkserleuchtung zu sein. Schlimm stünde es um die Nation, die glaubte, die Fackel der christlichen Gesinnung während des Kriegs senken zu dürfen in der Hoffnung, sie nach dem Frieden noch lebendig und stolz erheben zu können. Ein solches Land hätte seinen Posten als Fackelträger der Gesinnung verliert. In jedem Lande gibt es Demagogen, die diese Sorge wenig kümmern. Ja, die feindlichen Regierungen erblicken ihre nationale Aufgabe darin, die Gesinnung des Hasses und der Rachsucht in den Frieden hinüber zu retten und durch Abmachungen zu verankern, die aus dem kommenden Frieden eine Fortsetzung des Kriegs mit veränderten Mitteln machen sollen. Wirklich, das wäre ein schlechter Berater der deutschen Nation, der uns aufforderte, uns ein Beispiel an Clemenceau und Lloyd George und ihrem Verdienste zu nehmen. Unsere Art und unsere geschichtliche Entwicklung zeigen uns die Selbstsinnung; wir sind nicht gezwungen, in jeder vorübergehenden Aufwallung der Volksleidenschaft, in jedem Auf- und Niederschwanke der Stimmung eine untrügliche Offenbarung des Volkswillens zu sehen, dem wir unser Gewissen zum Opfer zu bringen haben. Mobschheit, Dynastie, Wohlstand Andersdenkender, Bogrore gegen Fremde und wie die despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokratien alle heißen mögen, werden hoffentlich unserem Wesen immer so fremd bleiben, wie unserer Sprache. Es mag sein, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner wirklich an das Zerbröckeln Deutschlands glauben, das ihnen ihre verheerende Propaganda vorspiegelt. Wir kennen unsere Feinde, wie sie

uns nicht kennen und kennen wollen. Wir vermögen zu unterscheiden, darum ist es unsere Pflicht, gerecht zu urteilen und nicht zu überhören, wenn gegen Anschuldigungen niedriger und roher Gesinnung bei unseren Feinden aus der Tiefe ihrer Völker selbst zornige Abwehr aufsteigt.

Solche Freiheit des Urteils war uns nicht immer gegeben. In jahrhundertelangen Brüderkriegen hatten wir die Periode der Unzulänglichkeit durchzukämpfen und zu überwinden. Die Schließung der inneren staatlichen und religiösen Gegensätze in Deutschland ist im Kleinen eine geistige Vorbereitung für ein Zusammenarbeiten der Völker geworden. Hat es doch in unserer Geschichte lange Strecken gegeben, da das Zusammenarbeiten all der stolzen und eigenwilligen Stämme zu einer großen freiwilligen nationalen Einheit so utopisch erschien, wie es heute utopisch erscheint, daß einmal der Tag kommen wird, an dem die kämpfenden, hassenden und voneinander so namenlos leidenden Völker sich zu jener großen Menschheitsgemeinschaft zusammenschließen, die noch nie gegeben war, die aber aufgegeben ist von dem religiösen Gewissen aller Völker und uns Deutschen noch besonders von unserem größten Denker Emanuel Kant. Noch ist Krieg; in England, Frankreich und Amerika hebt schamlos der je der Vernichtungswille sein Haupt. Ihre alten, längst zusammengebrochenen Illusionen tauchen wieder auf. Sie werden wieder zusammenbrechen. Wir haben es nicht nötig, uns zur Eingabe zu ermahnen. Jede Handlung, jede Rede der feindlichen Regierungen ruft uns zu: Schließt die Reihen! Der Sturm, der unser nationales Leben bedroht, ist schwer und dauert lange. Wer zweifelt daran, daß wir ihn siegreich bestehen?

Die 14-Tage-Schlacht.

Der Verlauf der Abwehrschlacht der Armee Böhm. (Schluß.)

Gegen die in der nächsten Nacht erfolgte neue Verlegung in die Linie Coincy-Benardes-Vincelles suchte der Feind in den folgenden Tagen mit veränderter Taktik anzugehen. An Stelle der allzu verlustreichen Massenscharmelle von Tanks und Sturmtruppen trat mehr das zusammengefaßte, planmäßige Vorgehen feindlicher Angriffsbatterien. Geringe Erfolge wie die Einnahme von Willemontrou, von Dully le Chateau und Gagny konnten die Ententetruppen für sich buchen. Die schweren Angriffe an der Marnefront brachen zum 27. Juli wurde die Marnefront abgebaut und unter voller Zurückführung auch des letzten Materials die Durcstellung eingenommen, die ihren Mittelpunkt in dem einst blühenden Durcastädtchen Jere en Tardenois hatte. Die vorzüglich nachdrängenden Großpatrouillen, die z. T. von Kavallerie begleitet waren, erlitten wiederum schwere Verluste. Auch der 28. Juli verging noch im Herantasten des Feindes, das sich freilich beiderseits der Straße Dully-Hartennes zu einem Vorführen hinter Tanks und Feuerwalze festsetzte — an einigen Stellen fuhren die Tanks sogar Patrouillen — und bei Jere en Tardenois zu schweren Kämpfen zusammenballte. Der in die Stadt eingedrungene Gegner wurde von den ost- und westpreussischen Regimentern einer oft und glänzend bewährten Division aus den benennenden Häusern getrieben.

Noch einmal am 29. Juli und vor allem am 1. August entbrannten die Kämpfe zu voller Wucht, noch einmal widerstanden die bis an die Grenzen menschlicher Kraft angepannten Divisionen den vielerlei Angriffen des Feindes, der noch immer ein Durastößen unserer Front, ein entscheidendes Vordringen im Kampfe zu erringen hoffte. Hier und da mußte ein Kilometer zerstampften Geländes aufgegeben werden, hier und da fiel ein der zu brennenden Trümmern geschossenen Döcker in Feindeshand, — das unter keinem Ansturm wandernde Resultat blieb wie wir es wollten.

Dann in der Nacht zum 2. August erfolgte der Vormarsch in die Besetzung. In den Tagen zuvor waren in mischerlicher Organisation auf den schmalen Höhen und Talwegen über Besse, Risne und dem Chemin-de-Dames hinweg alle die Einrichtungen fortgeschafft, all die unzähligen Depots, Werkstätten, Lazarette, die sich im Rücken der kämpfenden Truppe befanden. Die Wollen des aufgewickelten Stabes der Kolonnen standen haushoch über allen Tälern und Höhen. Eine Riesenschlange von Fahrzeugen aller Art wälzte sich bergauf, talab, ohne Störung und ohne Pause und am Abend des 1. August war das letzte Depot, war der letzte Verwundete im rückwärtigen Gebiet. Das ist eine Leistung, die selbst von der französischen Presse anerkannt wurde und die sich scharf in den geringen Deutzeiffern der Feindberichte ausprägt. Die Truppenbewegungen vollzogen sich dann planmäßig. Die Operation war geglättet. Es ist sinnlos, den Fortschritten des Gegners gegenüber gleiche Fortschritte anzustimmen. Es hat keinen Sinn, dem Feind seinen Anfangserfolg zu bestreiten und die außerordentliche Schwere dieser Schlacht wegzudisputieren. Das verlangt unser Volk nicht und das wäre undankbar gegen unsere Truppen, die die ganze Wucht dieser Schwere gespürt haben, sich 14 Tage mit Hingabe der letzten Kraft dem feindlichen Angriff entgegenzusetzen und dem feindlichen Vordringen das Tempo vorschrieben. Aber soviel steht zweifellos fest, daß es dem Feinde trotz unermesslicher Opfer nicht gelungen ist, irgendwie in unseren Reihen Verwirrung anzurichten. Der letzte Druck, der letzte Nachdruck fehlt allen seinen Bewegungen, weil er in dem Augenblick, wo die Entscheidung von Material, in dem er durch Menge uns überlegen ist, auf den Menschen übergeht, in besserer Qualität er uns unterlegen ist, versagt. Unserer Infanterie ist unbedingt die

Infanterie aller Feinde und aller Panzerverbände nicht gewachsen — auch die der Amerikaner nicht, die trotz der Frische und Unverwundbarkeit ihrer Mannschaften nirgends Entscheidendes erreichen konnten.

Der große Schlag ist im Zusammenwirken aller Waffen, ist in Zusammenarbeit von Truppe und Führung pariert. Ob wir in der Parade verharren, wann wir zum Gegenangriff ausbrechen, das weiß nur unsere Oberste Heeresleitung. Und die versteht sicher, was der Feind nicht versteht: aus dem Gegebenen das Mögliche zu ziehen.

(F. M.)
St. v. Hollander, Offizierkriegsberichterstatter.

Der Krieg zur See.

Berlin, 22. Aug. (Amstich.) Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um 18 000 000 BRT. verringert worden. Davon sind rund 11 600 000 BRT. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verluste der Feinde, aber im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 BRT. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Washington, 21. Aug. (Reuter.) Der amerikanische Dampfer „Montana“ (6659 BRT.) wurde am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgelommen, 80 Ueberlebende gelandet.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 22. August morgens: Im Laufe der Nacht haben die französischen Truppen die Fühlung mit dem Feinde auf seinem Rückzuge zwischen May und Dill und südlich der Dill aufrechterhalten. Wir haben Le Piemont, Thiescourt, Commenecourt und Höhe Belle besetzt und die Divoette erobert. Wir halten das Ufer der Dill südlich von Rogon von Sempigny bis Breilign besetzt. Weiter südlich haben wir uns in den Besitz von Bourgnon (?) und St. Paul auf Bois gesetzt und stehen dicht nördlich dieses Dorfes. Wir haben die Allette bei Quincy le Bas erreicht. Zwischen Allette und Risne keine Veränderung mit Ausnahme der Gegend von Pommiers, dessen westliche Zugänge wir besetzt halten.

Abends: Während des Tages setzten unsere Truppen ihren Vormarsch auf der ganzen Schlachtfeld zwischen May und Dill fort. Wir stehen an der Divoette, von ihrer Mündung bis nach Courcourt. Südlich der Dill haben wir unsere Linien bis zum Rande von Aulery vor. Zwischen Allette und Risne verminderten wir uns der Ortshäuser St. Aubin, Selens, Bagneux, Espagn, Bleur, Paureux und Pommiers. Das vom Feind zwischen Risne und Dill zurückgelassene Material ist beträchtlich. Mehr als 200 Kanonen sind seit dem 20. August gezählt worden.

Heute morgen gegen 9½ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe die Pariser Gegend. Heftig beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abwehrlugzeugen schwankten sie nach Norden ab.

Englischer Heeresbericht vom 22. August abends: Regimentäre aus den östlichen Grafschaften, aus London und Australien griffen 145 Uhr morgens die Stellung auf der ganzen Linie an, die von der Straße Braye a. d. Somme-Albert durchstochen wird. Der Angriff war von vollem Erfolg begleitet. Wir erreichten alle Ziele in früher Stunde und rückten in 2 Meilen Tiefe und 6 Meilen Breite vor und nahmen Albert zurück. Wir bezogenen beträchtlichen Widerstand an gewissen Punkten, besonders an den Abhängen nordwärts Braye. Braye selbst bildete keinen Teil unserer Ziele. Der feindliche Gegenangriff in diesem Abschnitt drückte unsere Linie wieder um 500 Yards (455 Meter) zurück. Der Kampf hielt einige Zeit um Albert an, bis die Stadt schließlich von unseren Truppen gesäubert wurde. Wir machten 1400 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Später rückten wir auf dem linken Ancester südlich Beaumont vor. Der Feind machte an zahlreichen Punkten nördlich der Ancester heftige Gegenangriffe. Nach Abweisung eines feindlichen Angriffs am frühen Morgen im Abschnitt von Miramont griff der Feind später diese Ortschaft wieder an und drang in unsere Stellung ein. Unsere Truppen machten einen sofortigen Gegenangriff und vertrieben ihn wieder. Der Feind drückte unsere Positionen nördlich von Achet-le-Grand zurück, aber unser Gegenangriff stellte unsere Linie vollständig wieder her, wobei 20 Mann gefangen wurden. Wir wiesen den Angriff südlich von Courcelles und südlich von Rogonville ab. Wir nahmen am 21. und 22. August zwischen Somme und Rogonville über 5000 Mann gefangen. Auf der übrigen Front rückten wir südlich von Meriville in Richtung von Neuf Verquin vor, wo wir in Verbindung mit dem Feinde sind. Wir machten einige Gefangene und brachten einige Maschinengewehre ein. Südlich Balluel schoben wir unsere Linien auf einer Front von 1½ Meilen (2400 Meter) vor und brachten einige Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß in der Nachbarschaft von Dieubusch wurde abgewiesen.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 23. Aug. Die Sowjetregierung hat umfassende Maßnahmen zur Verteidigung des Kremls getroffen, da die Sozialrevolutionäre verstärkte Umtriebe machen. Finnische, lettische und estnische Regimente bewachen die ehemalige gewaltige Jaremburg. Auf den Bahnhöfen stehen Tag und Nacht Panzerzüge bereit, damit die Sowjet-Kommissare im Falle eines Sieges der Sozialrevolutionäre flüchten können. Trotski befindet sich in Petersburg.

Neues vom Tage.

Fliegerangriffe.

W. B. Karlsruhe, 23. Aug. Ein heute nacht erfolgter Angriff einiger feindlicher Flieger auf die offenen Städte Birmansfeld und Jweibrücken, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen wurde, hat

einigen Sach- und Gebüschschaden verursacht. Leider wurden in Birnmasens auch einige Personen verletzt. Ein Flugzeug wurde brennend abgeschossen. (W.S.)

Landesverrat.

Leipzig, 22. Aug. Das Reichsgericht verurteilte den Maschinenfabrikanten Adalbert Filippius aus Meuselwitz (Kreis Hohenstein) wegen verurteilten Landesverrats zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenverlust. Filippius hatte es unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, die als Soldaten beurlaubt und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze zu schaffen, um dadurch der Kriegsmacht des Deutschen Reichs Recht zu zuzufügen.

Amtliches.

Der Höchstpreis für Frühkartoffeln
im Kleinhandel beträgt 3. Rt. bei zentnerweiser Abgabe 11 Pfennig pro Pfund. Bei Abgabe geringerer Mengen 11 1/2 Pfennig pro Pfund.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über den Ankauf von Obst.

An verschiedenen Orten sind bereits Käufe von Herbstobst auf dem Baum zu Preisen abgeschlossen worden, welche zum Teil das Mehrfache des Höchstpreises betragen. Nach den Bestimmungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird aber wohl nur eine geringe Menge Herbstobst, deren Höhe noch festgesetzt werden wird, an die Verbraucher abgegeben werden dürfen. Zur Kontrolle über die Einhaltung dieser Vorschriften und der Höchstpreise wird, wie im Vorjahre, die Beförderung von Obst nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle zugelassen werden. Diese Genehmigung wird unter allen Umständen in jedem Falle verweigert werden, in dem entweder der einzelne Verbraucher Obst zu erwerben versucht, das über das ihm zustehende Maß hinausgeht, oder wenn der Höchstpreis überschritten ist. Zur wirksamen Durchführung und Überwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen sind geeignete Maßnahmen getroffen. Es kann also nur dringend davor gewarnt werden, jetzt schon Käufe über Herbstobst abzuschließen. Das selbe gilt auch für den Erwerb von Obst im Wege der Versteigerung.

Stuttgart, den 14. August 1918. Schäfer.

Landesnachrichten.

Münster, 24. August 1918.

- * **Befördert** wurde zum Geleiteten: Fahrer Schleich, Sohn d. Georg Schleich, Zumweiler.
- * **Verliehen**. Dem Sohne des Lehrers Wurster-Richtentellinsfurt (früher in Simmersfeld), Leutnant H. Wurster, in einem Landw.-Inf.-Regt.; in den letzten Monaten dem Stab des Artilleriekommandeurs Tagavrog am Now'schen Meer, z. Bt. Ostkommandantur Moskau zugeteilt, wurde das Ritterkreuz 2. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schwertern verliehen.
- * **Befähigt**. Die von dem Freiherrn von Güttingen vollzogene Ernennung des Unterlehrers Karl Hald in Schönbrunn auf die händige Lehrstelle zu Heberberg ist vom Evangelischen Oberschulrat bestätigt worden.

— **Gegen die Steigerung der Weinpreise.** Das bayerische Kriegswochenamt hat nach Verhandlungen mit Vertretern des Weinbaus und Weinhandels die Vereinbarung getroffen, daß der Herbstpreis für 1918 dem von 1917 gleich sein soll. Die bayerische Regierung hat bei den übrigen Bundesstaaten mit Weinbau die Uebernahme dieser Bestimmung angeregt und

Württemberg ist, wie verlautet, bereit, einem solchen Abkommen beizutreten, dagegen haben Preußen und Hessen noch keine Entscheidung getroffen.

— **Obstversorgung.** Wie verlautet, beabsichtigt die württ. Landesversorgungsstelle, auf den Kopf der Bevölkerung 20 Pfund Obst zuzuteilen. Der Erzeuger soll 70 Prozent seines Obstes der öffentlichen Bewirtschaftung zuführen, die restlichen 30 Prozent sollen ihm für den freien Verkauf überlassen bleiben.

* **Calw, 23. Aug.** (Das Eis. Kreuz 1. Klasse.) Leutnant Heinrich Wurm von Stammheim, Sohn des Forstmeisters, wurde mit dem Eis. Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

* **Freudenstadt, 23. Aug.** Die Stahl- u. Federer A.-G. eröffnet, wie wir hören, am hiesigen Plage eine Filiale, zu welchem Zwecke sie das Haus „Nebstod“ am Marktplatz gekauft hat.

* **Freudenstadt, 23. Aug.** (Hamster.) Wegen verbotenen Aukaufs von Lebensmitteln ist der Frau Josefine Hildensinger aus Colmar, z. Bt. Murgtalstr. 18 hier, der Aufenthalt im Oberamtsbezirk bis 31. Dez. 1918 untersagt worden.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Der Hamster vor Gericht.) Der 73 Jahre alte Rentier Wolf, in Berlin kam als Aufsichtsratsmitglied der Mea-Werke in Feuerbach oft nach Feuerbach und Stuttgart und er benutzte die Reisen, um jedesmal Hamsterkäufe für Küche und Keller auszuführen. Aus Grund eines Briefes an die Staatsanwaltschaft, die Wohnung des Wolf durchsuchen zu lassen, wurde die Villa von zwei Berliner Kriminalbeamten durchsucht. Dabei wurden 75 Pfund Weizenmehl, 60 Pfund Dinsen, 50 Pfund Erbsen, 30 Pfund geräucheretes Schweinefleisch, 15 Pfund Speck, viele Pfund Schmalz und Butter beschlagnahmt. Wolf beauptete, die Vorräte seien nicht alle aus Stuttgart; er erhalte viele Lebensmittel von seinem Stiefsohn Israel regelmäßig zugesandt, der als Leutnant in einer gänzlichem Stellung bei einem Kommando im Osten sei. Die Wolf bestritt, daß die Lebensmittel den Zustellungen an die Arbeiter der Mea-Werke entstammen. Ebenso sei es unwehr, daß er in seiner Villa Schlemmerfeste veranstalte, wie in jenem Brief behauptet wurde. Das Gericht verurteilte Wolf wegen unbefugten Bezugs von Lebensmitteln zu 800 Mk. und wegen unbefugten Bezugs von solchen zu weiteren 200 Mk. Geldstrafe.

(-) **Airchberg a. Jagst, 23. Aug.** (Großfeuer.) In dem der Frau Postmeister Prohler gehörigen Gebäude brach Feuer aus, das die oberen Teile des Hauses vollständig zerstörte. Das Feuer legte auch das Nachbargebäude des Schreinermeisters Wer in Asche. Das Wohnhaus des Bäckermeisters Schmidt hat stark gelitten.

(-) **Mergentheim, 23. Aug.** (Beschlagnahme Schafherde.) Anlässlich des vorgestrigen Schafmarktes wurde eine Herde von 190 fetten Hammeln, bei der begründeter Verdacht bestand, daß sie trotz Ausfuhrverbot über die bairische Grenze gebracht werden sollte, beschlagnahmt und zum Höchstpreis von der württ. Fleischversorgungsstelle in Württemberg übernommen.

(-) **Pauterbach, D. Oberndorf, 23. Aug.** (Schlaganfall.) Am letzten Sonntag wurde Pfarrer a. D. Bea, der Aushilfsdienst versieht, auf der Kanzel während der Predigt vom Schlag getroffen, der ihn lähmte. Pfarrer Bea hatte vor 8 Tagen sein 40jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

Sonntagsgedanken.

Hochgejümt.

Ueber allen anderen Tugenden steht das: das behändige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unerfüllliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe. Goethe.

Wer strebt und schafft,
bleibt jung an Kraft.
Früh vorwärts drum,
und leh' nicht um!

Scheffel.

Entzweigter Mord. Der 16jährige mittern Sohn des Fabrikarbeiters Samarski in Waidhaus hat seine Mutter und drei Schwestern mit der Axt erschlagen. Der Mörder war schon früher in einer Besserungsanstalt.

Ein Mordmord hat in der letzten Nacht die Stadt Luter (Staat Colorado, Nordamerika) heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind etwa 100 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel der Stadt ist dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei 12 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Der Abendbericht.

Legte Nachrichten.

W.S. Berlin, 23. Aug., abends. (Amtlich.) Erneute englische Angriffe nordwestlich von Ypapume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Gegenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Allette und Aisne.

Das Befinden der Kaiserin.

W.S. Schloß Wilhelmshöhe, 23. August. Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin aus: Die seit Jahren bestehende Herzbeladungen J. M. der Kaiserin u. Königin haben infolge von Ueberanstrengungen i. letzter Zeit zu einer vorübergehenden Verschlimmerung geführt. Ihre Majestät müssen zur Zeit völlige Ruhe halten. Das Befinden hat sich aber bereits gebessert, sodas bei weiterer Schonung der frühere Gesundheitszustand wiederhergestellt wird. Schloß Wilhelmshöhe, 23. Aug. Gez. Strass.

Ein Angriff auf die feindl. Seestreitkräfte auf Dänemarks Rønde.

W.S. Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dänemarks Rønde angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz harter Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollzählig ohne Verlust wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Spanien und Deutschland.

W.S. Berlin, 24. Aug. Aus der letzten in Madrid stattgefundenen Sitzung des Ministerrats wird gemeldet, daß die Regierung darauf hingewiesen habe, daß die span. Regierung genötigt sein würde, im Falle einer neuen Torpedierung die versenkte Tonnage aus den in spanischen Häfen ankommenden deutschen Schiffen zu ergänzen. Der Reichshof der Regierung, Spanien die Verfügung über den für seine Existenz unerlässlichen Tonnageraum zu sichern, ändere nichts an dem festen Vorsatz, Spanien bei strengster Neutralität zu erhalten.

Gegen das Vorhaben der spanischen Regierung ist von deutscher Seite energische Verwahrung eingelegt worden. Zwischen den beiden Regierungen sind Verhandlungen eingeleitet.

Wie die „Post. Ztg.“ hört, hätte die deutsche Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit Spanien auf die Unabklichkeit hingewiesen, einem einzelnen Staate zuliebe die Wirksamkeit der Unterseebootskräfte in Frage zu stellen. Immerhin dürfte aber die Möglichkeit bestehen, durch größere Schonung der spanischen Schiffe außerhalb der Sperrzonen die Interessen des befreundeten Staates zu berücksichtigen.

Mutmaßliches Wetter.

Neue Störungen kündigen sich an, aber der Hochdruck ist vorläufig noch in so günstiger Lage, daß am Sonntag und Montag außer Gewitterneigung vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist. (S. C. B.)

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Münster
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Janz.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Auf den in der heutigen Nr. 34 des landw. Wochenblattes für die Landwirtschaft erscheinenden, von der Ag. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim verfaßten Aufsatz

über den Kartoffel-Krebs

werden die Schultheißenämter und Landwirte des Bezirks hiemit aufmerksam gemacht.

Nagold, den 23. August 1918.

Die Vereinsleitung.

Nagold.

Am

Sonntag, den 1. Sept., nachmittags 2 Uhr

findet hier das jährliche

Bezirksmissionsfest

statt mit Ansprachen von Pfarrer Lempp, Sulz, Missionar Seeger, Missionar Jannasch (v. d. Brüdergemeinde). Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Nagold, 23. August 1918.

Dehan Pfleiderer.

Eine Anzahl

Dreschmaschinen

mit Puherei

haben noch abzugeben,

Akereggen

haben wieder am Lager

Gebrüder Dürr

Rohrdorf.

Göppinger Sauerbrunnen

Nur rein natürliche Quell-Abfüllung

Wohlbekömmliches, billiges Erfrischungs-Getränk

Niederlage: F. Bühler jr. C. W. Lutz Nachf. Altensteig.

Altensteig, den 24. August 1918.

Statt besonderer Anzeige!



Heute nacht wurde unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Brüder und Schwager

Christian Stokinger
Katastergeometer

von seinem langen, schweren Leiden, im 56. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:

Berta Stokinger geb. Bleile,

die Kinder:

Frida Stokinger mit Bräutigam
Karl Ralsor, Leutn. d. R., z. Zt. verw.,
Hugo Stokinger, Leutn. d. R., im Felde,
Erwin Stokinger, im Felde,
Tilly Stokinger.

Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.
Beerdigung Dienstag nachmittags 1/3 Uhr.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Telefon Nr. 55. Postsparkkonto Stuttgart Nr. 3695
(Kassenlokal im Rathaus.)

Wir nehmen von Jedermann

Spar-Einlagen

in allen Beträgen von 1 M. bis 20000 M.

entgegen. Tägliche Verzinsung: Zinssfuß 4%. Bei Rückzahlungen wird in der Regel auf Kündigung verzichtet.

Die Kassenverwaltung.

Du sollst nur Geld sie haben für Dich Leben u. Gesundheit aufs Spiel gesetzt!

Schene nicht den Weg zum Postamt für sie,
die täglich den Weg durch Eisenhagel,
Feuer u. Schlamm nicht gescheut haben!

Tat um Tat!

Darum gib zur „Ludendorff-Spende“
für Kriegsbeschädigte.

Tue es gleich und gib reichlich!

Möbelschreiner

finden sofort Stellung. Junge Leute finden Gelegenheit zu besserer Ausbildung.

Martin Bertram
Möbelfabrik Augsburg.

Altensteig.
Büchene
**Bügel-
Rohlen**

in 1 Kilo Paketen
empfiehlt

G. Strobel.

**Postkarten-
Rahmen**

empfiehlt in hübscher Ausführung die
B. Rieker'sche Buchhlg.

Altensteig.
Käselab

1a. Qualität

frisch eingetroffen bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich neben dem gewöhnlichen Wagenfett eine bessere Qualität, allgemein anerkannte

Marke

„Elefantenfett“

eingeführt habe. Dasselbe harzt nicht und tropft nicht ab und empfehle solches zu geneigter Abnahme.

Karl Kohler senior.

Seller, Marktplatz.

Altensteig

Eine ältere



**Schaff-
Ruh**

(neumelzig) verkauft

Karl Theurer,
Wirt.

Auf 15. Septbr. oder 1. Oktober wird nach Straßburg ein ordentliches

Mädchen

in kleine Familie gesucht. Nähere Auskunft erteilt Frau Präg. Müller, Altensteig.

Kirchliche Nachrichten.

18. Sonntag u. Dr. 25. Aug. G. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Predigt 7, 447. Darauf gemeins. Kindergottesdienst in der Kirche. 1/2 Uhr Christenlehre Töchter.

Donnerstag 8 Uhr Betstunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 25. August vormitt. 10 Uhr Predigt vom. 11 Uhr Sonntagsschule nachm. 2 Uhr Jugendbund abds. 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 28. August abds. 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Im Felde gefallen:

Wildberg: Christian Dieterich, Distriktsarzt u. Oberveterinär, am 8. August einem feindl. Fliegergeschöß zum Opfer gefallen.

Calmbach: Vzflw. Hermann Barth 29 Jahre, Sohn des Gottlieb Barth, Flieger.

Sonntag, 25. August 1918, Abends 5 Uhr

Stadtkirche Altensteig

Geistliche Abendmusik

Mitwirkende:

Fri. Alice Nick-Nagold (Alt).
Herr Musikdirektor Otto Berthold-Ulm a. D. (Cello).
Herr kgl. Musikdirektor Georg A. Nack, Lehrer am kgl. Konservatorium für Musik, Stuttgart (Orgel).

Preise der Plätze: nummeriert 1,50 Mark
offen 1.— Mark

Vorverkauf in der W. Rieker'schen Buchhlg. Altensteig.

Der Reinertrag ist für die Kriegshilfe Altensteig bestimmt.

Mitglieder des Liederkranzes gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte I. Pl. 1.25 Mk., offen 80 Pfg.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

Fleisch-Extrakt-Ersatz
„Döfena“

eingedickte Suppen-Würze
in Dosen à 45 Pfg.

1a. Knochenbrühwürfel
von Maggi, 1 Stück 2 1/2 Pfg.

„ Fleischbrüherersatzwürfel
von Knorr, 3 St. 10 Pfg. u. 5 St. 20 Pfg.

Deutsche

„ Kraft-Suppen-Würze
in Flaschen à 1 Liter M. 8.— und M. 9.—
sowie auch zum Nachfüllen

Maggi-Suppen-Würze
offen und in verschiedenen Flaschengrößen

Mayers fertige Salat-Tunke
offen 1 Liter 65 Pfg.

fft. Hengstenberg Weineffig

„ 3fach rot Effigsprit

„ weiß Effigessenz

„ Tafelsenf offen und in Gläsern

„ eingemachte Effig-Gurken

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra
stark gebaute

Kinder-Leiterwagen

von 1 bis 5 Ztr. Tragkraft

seit vielen Jahren bewährtes, bestes Fabrikat empfiehlt zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

